

## KIRCHGEMEINDE URI



KINDER

## Mittagstisch in Andermatt mit Geschichten

Einmal monatlich am Donnerstagmittag, einmal monatlich an einem Dienstagmittag, von 12 bis 13.25 Uhr. Die Daten sind im Agendateil publiziert. Wir bieten in unserer evangelisch-reformierten Kirche in Andermatt einen altersgemischten Mittagstisch für Kinder an. Ein gemütliches Beisammensein steht im Vordergrund. Kurze, unterhaltende Geschichten zum Nach- und Weiterdenken begleiten uns. Falls Zeit bleibt, kommt das Spielen und Basteln nicht zu kurz. An Samstagen realisieren wir verschiedene Religionsprojekte. BRIGITTE RENNER

www.ref-uri.ch / Instagram: ref\_kir\_uri

## GOTTESDIENSTE

## Karfreitag, 29. März

> Erstfeld, 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Hans-Martin Kromer  
> Andermatt, 18 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Hans-Martin Kromer  
**Ostersonntag, 31. März**  
> Altdorf, 7 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, anschliessend Brunch, Sandor Jakob  
> Göschenen, 18 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, anschliessend Apéro, Sandor Jakob

## Sonntag, 7. April

Altdorf, 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Sandor Jakob

## Sonntag, 14. April

> Erstfeld, 10 Uhr, Gottesdienst, anschliessend Kirchen-Café, Sandor Jakob  
> Andermatt, 18 Uhr, Gottesdienst, Sandor Jakob

## Sonntag, 21. April

Altdorf, 10 Uhr, Schülertagesdienst, anschliessend Apéro, Hans-Martin Kromer

## Freitag, 26. April

Altdorf, 19 Uhr, Intermezzo im Kirchgemeindehaus, anschliessend kleiner Apéro, Hans-Martin Kromer

## Sonntag, 28. April

Erstfeld, 10 Uhr, Gottesdienst, mit Abendmahl und anschliessend Predigt-Talk, Sandor Jakob

## ANDACHTEN

## SANDOR JAKAB

## Rüttigarten, Schattdorf

Dienstag, 9. April, 16.30 Uhr

## Spannort, Erstfeld

Mittwoch, 10. April, 16 Uhr

## Pflegezentrum Urnersee, Flüelen

Donnerstag, 11. April, 10 Uhr

## KASUALIEN

## Gestorben ist:

Erika Liner, geboren am 24. Dezember 1930  
Roland Scheuner, geboren am 25. April 1946

## RELIGIONS-

## UNTERRICHT

## KIRCHGEMEINDEHAUS

## ALTDORF

## 1. bis 4. Klasse:

Mittwoch, 10. April, 13.45–16 Uhr

## 5. und 6. Klasse:

Mittwoch, 17. April, 13.45–16 Uhr

## 7. Klasse und

## Präparanden:

Donnerstag, 11. April, 17.15–18.45 Uhr

## Konfirmandinnen

## und Konfirmanden

Samstag, 13. April, 10–15 Uhr

## VERANSTALTUNGEN

## Seniorenachmittag und

## Begegnungsnachmittag.

Erstfeld, Montag, 8. April,

14 Uhr, Kirchgemeindehaus,

«s Schmidigs Juzzer-

Zwilling» Cecile und Mirielle

Schmidig, Sandor Jakob

## Gesprächskreis

## am Mittwoch.

Altdorf, Mittwoch, 3. und 24. April,

18.30–19.30 Uhr, Kirch-

gemeindehaus

## Mittagstische.

> Erstfeld, Donnerstag,

4. April, 11.30 Uhr, Restaurant

Albert, unbedingt Anmeldung

bis Montag bei Iris Gisler,

041 880 29 86;

> Andermatt, Donnerstag,

4. April, und Dienstag,

16. April, 12–13.25 Uhr,

Mittagstisch mit Geschichten

für Schulkinder;

> Altdorf, Montag, 29. April,

ab 11.30 Uhr, Saal Kirch-

gemeindehaus, Daueranmel-

dung möglich, An- bzw.

Abmeldung bis Donnerstag,

25. April, im Sekretariat,

041 870 86 80

## KONTAKT

Evangelisch-Reformierte

Landeskirche Uri, Bahnhof-

strasse 29, 6460 Altdorf

## Pfarramt:

Telefon 041 870 17 33

> Sandor Jakob,

s.jakob@ref-uri.ch

> Hans-Martin Kromer,

hm.kromer@ref-uri.ch

## Kirchenratspräsident:

Kurt Rohrer, 079 419 76 14,

praesidium@ref-uri.ch

## Sekretariat:

info@ref-uri.ch

041 870 86 80

> Kurt Nussbaumer,

Di, Mi, Do: 8.30–11.30 Uhr,

041 870 86 80,

k.nussbaumer@ref-uri.ch

> Sylvia Bendel,

Kirchenbote,

kibo@ref-uri.ch

## MONATSLOSUNG

Seid stets bereit,  
jedem Rede und  
Antwort zu stehen,  
der von euch  
Rechenschaft fordert  
über die Hoffnung,  
die euch erfüllt.

(1. PETRUS 3, 15)

AUS DEM KIRCHENRAT

## Pfarrer Jakob verlässt den Kanton Uri

Am Sonntag, 25. Februar, versammelten sich nach dem Gottesdienst in Altdorf 26 Personen beim Kirchenkaffee, um die Informationen aus dem Kirchenrat zu vernehmen. Beim Personal sind zwei Kündigungen zu verkraften: Pfarrer Sandor Jakob verlässt die Kirchgemeinde Ende Juli und zieht in den Kanton Aargau. Die Pfarrstelle wird im März ausgeschrieben, anschliessend wird eine Pfarrwahlkommission gebildet, welche die neue Pfarrperson bestimmt. Interessierte können sich beim Kirchenrat melden. Bereits Ende Februar hat Claudia Naujoks ihr Arbeitsverhältnis als Redaktorin für «Kirchenbote» und «Gemeindeblatt» beendet. Ihre Arbeit wird je zur Hälfte von Kurt Nussbaumer und Sylvia Bendel Larcher übernommen.

Erfreuliches ist aus dem Bereich Liegenschaften zu vermelden. Nach jahrelangem Hinauszögern hat der Gemeinderat Erstfeld endlich eingewilligt, für die Benutzung des Kirchgemeindehauses für den Kindergarten eine Miete inklusive Nebenkosten zu bezahlen. Wir erwarten Einnahmen von circa 13 000 Franken pro Jahr. Bis 2028 soll an den



Kurt Rohrer beantwortet Fragen zu den Informationen aus dem Kirchenrat.

Gebäuden in Erstfeld noch nichts verändert werden. Für die Liegenschaft in Göschenen haben sich bereits erste Kaufinteressenten gemeldet. Bevor konkrete Verkaufsverhandlungen gestartet werden, soll der Wert der Liegenschaft von einem Experten geschätzt

werden. Auf dem neuen Logo, das in Arbeit ist, wird die Kirche Göschenen nicht mehr erscheinen. Unter den weiteren Beschlüssen des Kirchenrates finden sich die folgenden: Eine Arbeitsgruppe von vier Personen ist daran, die Feier für das 100-jährige Bestehen der Kirchgemeinde Altdorf vorzubereiten. In Andermatt wird zweimal im Monat ein Mittagstisch für Kinder angeboten, an welchem die Kinder nicht nur zusammen essen, sondern auch eine Geschichte, auf Basis des christlichen Glaubens, zu hören bekommen.

Die Präsenz der Kirchgemeinde an den Weihnachtsmärkten in Altdorf und Andermatt sowie das Kerzenziehen sind gut angekommen und sollen daher beibehalten werden. Um die Sicherheit bei kirchlichen Anlässen zu erhöhen, sollen die Sigristinnen und Sigristen einen Nothelferkurs absolvieren das Vorgehen bei Brandfällen geklärt werden. Im Hinblick auf die nächste Kirchgemeindeversammlung stellt Kurt Rohrer in Aussicht, dass die Rechnung 2023 dank hoher Steuererträge positiv abschliessen wird.

SYLVIA BENDEL

KIRCHE, KULTUR, KAFFEE!

## Jemanden unter die Fittiche nehmen

Der Vater, er ist gebeugt vom Alter, legt seine Hände liebevoll seinem heimgekehrten Sohn auf die Schultern. Die Hände sind wie Fittiche, unter denen der Sohn Geborgenheit findet. Wenn wir eine Strategie für unsere Kirchen suchen: Geborgenheit, Beheimatung, Gemeinschaft, Offenheit, bedingungslose Akzeptanz. Das kann für unsere Kirchen gelten. In der Strategie: Kirche, Kultur, Kaffee! Sich unter die Fittiche nehmen, freundlich, herzlich am Beispiel eines Flickkaffees!

An der Retraite von 2. und 3. Februar im Kurhaus Ländli, Oberägeri, wurde uns als Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche Uri wieder einmal bewusst, dass es sich lohnt, im lockeren zugetanen Beisammensein in unsere Kommunikation zu investieren. Strategien in die Zukunft müssen festgelegt werden. Massnahmen sollten folgen. Damit Diskussionen befruchtend werden, braucht es, um zusammenzukommen und um Entschiede ringen zu können, den Geist des Lagerfeuers. An dem kann man sich wärmen, sein Essen zubereiten und – hoffentlich in einer entspannten und konzentrierten Weise – miteinander reden. Dies mit dem Ziel, uns so zu verhalten, dass uns die von uns formulierten Aufgaben Freude bereiten und wir so keinen Grund zum Seufzen haben, denn das wäre nicht zu unserem und der ganzen Gemeinde Vorteil (nach Heb 13, 17).

Eine mögliche Strategie, als Ergebnis aus dem Zusammenkommen, lässt sich in einer Dreieit «Kirche-Kultur-Kaffee» definieren. Dazu kann man ein Beispiel herausgreifen,

wie sich diese Dreieit praktisch umsetzen lässt. Wir möchten die Idee eines Flicki-Kaffees vorstellen: Flickern, was könnte man nicht alles flicken? Der Saum eines geliebten Kleidungsstückes kann mit Hilfe einer anderen Person wieder ganz gemacht werden. Oder der Stecker des Föns muss ersetzt sein. Jemand nimmt mich unter seine Fittiche und schenkt mir seine Fähigkeiten. Sowieso, was mit den Fittichen so allerlei geschehen kann: Einer ist für die anderen der Vorleser eines interessanten Artikels aus einer Zeitung, jemand anders bringt dazu ein Gleichnis aus der Bibel. Mutlose lassen oftmals die Fittiche hängen. Bei einem Kaffee und während eines gemeinsamen Tuns wird die Welt wieder fröhlicher, herzlicher, freundlicher. Einen lieblichen Klang hat das Bibelwort: «Lass mich wohnen in deinem Zelte ewiglich und Zuflucht haben unter deinen Fittichen»,



Rembrandt, «Die Heimkehr des verlorenen Sohnes», um 1662.

heisst es im Psalm 61. Hinter den Fittichen steckt die Idee: Gott möge seine Geschöpfe behüten, versorgen und vor ihren Feinden bewahren wie ein Vogel seine Jungen. Das Tier birgt und verbirgt den Nachwuchs unter seinen Flügeln, unter dem Gefieder, unter den Fittichen. Diese Vorstellung wirkt friedlich und anziehend («Wer suchet, der findet! Biblische Redewendungen neu entdeckt», Andreas Geldner, Verlag Belser). Wir können vielfältig füreinander da sein. In diesem Flicki-Kaffee kann man an den verschiedensten Dingen und Ideen herumflicken. Dazu braucht es offene Augen und Ohren, alle Sinne. Auf jeden Fall: Wer sucht, der findet. Zurück zu dem Bild von Rembrandt! Diese bedingungslose Liebe, Aufnahme erleben wir beim «Vater». Die Kirche kann dieser Ort der bedingungslosen Annahme, Geborgenheit, Akzeptanz sein. Wir können uns gegenseitig unter die Fittiche nehmen, jede und jeder auf seine Art und mit seinen Kompetenzen füreinander da sein. So würden wir das Flickkaffee «Wer suchet, der findet» nennen – oder einfach Flicki? Gut, beim Suchen des Namens kann man mithelfen. Die Gemeinde kann uns beratend unter ihre Fittiche nehmen. Die Strategie, «Kirche, Kultur, Kaffee», kann Geborgenheit, Akzeptanz, Füreinanderdasein ausdrücken, bedingungslos, wie der Vater mit seinem Sohn, dargestellt auf dem eindrucksvollen Bild von Rembrandt: Das Flicki-Kaffee, vorerst einmal im Monat in Andermatt stattfindend, kann die verschiedensten Menschen zusammenführen und Raum geben zum Zusammensein. BRIGITTE RENNER

JAHRESLOSSUNG

## Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe

(1. KORINTH 16, 14)

Die Jahreslosung steht unter dem Motto, dass «alle Dinge, welche wir tun, in Liebe geschehen sollen». Der 1. Korinther 13, welcher als Psalm der Liebe gilt, wird überschrieben mit «Der Weg der Liebe», «Die Liebe – grösser als alle Gaben» oder nach Luther «Das Hohelied der Liebe». Wenn ich in Sprachen rede, die von Gott eingegeben sind – in irdischen Sprachen und sogar in der Sprache der Engel –, aber keine Liebe habe, bin ich nichts weiter als ein dröhnender Gong oder eine lärmende Pauke. Wenn ich prophetische Eingebungen habe, wenn mir alle Geheimnisse enthüllt sind und ich alle Erkenntnis besitze, wenn mir der Glaube im höchsten nur denkbaren Mass gegeben ist, sodass ich Berge versetzen kann – wenn ich alle diese Gaben besitze, aber keine Liebe habe, bin ich nichts. Wenn ich meinen ganzen Besitz an die Armen verteile, wenn ich sogar bereit bin, mein Leben zu opfern und mich bei lebendigem Leib verbrennen zu lassen, aber keine Liebe habe, nützt es mir nichts. (1. Korinther 13, 1–3). Ersetzen wir in den nachfolgenden Versen 4–7 das Wort «Liebe» durch «ich», werden diese Verse plötzlich ganz persönlich

und herausfordernd: Ich bin geduldig. Ich bin freundlich. Ich kenne keinen Neid. Ich spiele mich nicht auf. Ich bin nicht eingebildet. Ich verhalte mich nicht taktlos. Ich suche nicht den eigenen Vorteil. Ich verliere nicht die Beherrschung. Ich bin nicht nachtragend. Ich freue mich nicht über die Ungerechtigkeit. Ich freue mich aber über die Wahrheit. Ich trage alles, glaube alles, hoffe alles, dulde alles. Die Liebe vergeht niemals. (Vers 8a).

Als ich das erste Mal das Wort «Liebe» für mich persönlich durch das Wort «ich» ersetzte, muss ich gestehen, dass ich über diese Bekenntnisse erschrak. Die eine oder andere Aussage geht recht passabel bis sogar sehr gut, wie z. B. ich freue mich nicht über die Ungerechtigkeit, aber ich freue mich über die Wahrheit.

Bei allen anderen Punkten musste ich teilweise schwer schlucken. So vieles fehlt noch. Selbstverständlich bemühe ich mich, diese Ziele zu erreichen, auch wenn mir bewusst ist, dass ich sie nie zu 100% erreichen werde. Ich weiss nicht, wie es Ihnen ergeht, wenn Sie die Verse 4–7 einige Male für sich in der Ich-Form lesen. Vielleicht lassen Sie sich wie

ich von diesen Aussagen in der nächsten Zeit herausfordern. Durch unser Sein und Verhalten können wir die Welt um uns herum ein wenig besser machen. Ich bin dankbar für den ersten Teil des Verses 8, «Die Liebe vergeht niemals». Es wird immer Menschen geben, welche uneigennützig die Liebe für andere Menschen aufbringen werden. Gott hat uns aufgefordert, unseren Nächsten so zu lieben wie uns selbst. (3. Mose 19, 18) Jesus hat dies in Matthäus 22, 39, nochmals bestätigt. Das setzt voraus, dass wir uns selbst lieben, uns so annehmen können, wie wir sind, mit dem zufriedenen sind, was uns gegeben wurde, vielleicht auch mit dem, was wir erreicht haben, ohne die Hände resignierend in den Schoss gelegt zu haben. Am Schluss des Kapitels 13 (Vers 13) steht: «Was für immer bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Aber am grössten von ihnen ist die Liebe.» Was für ein schöner Abschluss dieses Kapitels. Dieser letzte Vers gibt uns Zuversicht für alles. Und in der Kirche Altdorf steht über dem Altar: «Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.»

KURT ROHRER